

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

20.11.1855 (No. 274)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. November.

N. 274.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 19. November.

Seine Hoheit der Prinz Gustav von Sachsen-Weimar ist vorgestern zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Montag, 19. Nov. Ein Brand hat einen Theil der Militärbücherei zu Paris zerstört. Marshall Pelissier meldet aus der Krim vom 16. Nov.: Der Artilleriepark der Mühle*) ist durch eine Explosion zum Theil zerstört worden. 30,000 Kilogramme Pulver, 60,000 Patronen und andere Pulverfabrikate sind zu Grund gegangen. Das Feuer theilte sich dem englischen Park mit. Auch hier gab es eine Explosion. Es wurden 30 Franzosen getödtet und 100 verwundet. Der englische Verlust ist wahrscheinlich eben so groß. Die Entstehungsursache der Explosion ist unbekannt. Die Vorräthe der Armee sind übrigens so groß, daß ihre Hilfsmittel dadurch in keiner Weise noth leiden werden. (**)

London, 17. Nov. (Neue Lesart über die Affaire am Jngur.) Lord Clarendon veröffentlicht folgende Depesche von Lord Strafford de Redcliffe, die gestern Abend eintraf:

Am 6. Nov. um Mittag passirte Dmer Pascha mit 20,000 Mann die Furt des Flusses Jngur, und schlug die Russen, welche theilweise verschanzt und die Miltz mitgerechnet angeblich 10,000 Mann stark waren. Der Feind verlor etwa 400 Mann an Todten und Verwundeten, 60 Gefangene, und 3 Kanonen. Der türkische Verlust betrug über 300 Mann. Die brittischen Offiziere machten ihrem Vaterland Ehre.

*) „Parc artillerie du Moulin“ heißt es in der Depesche. Wir denken, es wird die Bücherei bei der Victoriaredoute (bei Inxerman) gemeint sein. — D. R.

**) Angelommen zu Karlsruhe 19. d., Morgens 8 Uhr.

Orientalische Angelegenheiten.

General Canrobert weilt noch in Stockholm und wird dort fortwährend mit der höchsten Auszeichnung behandelt. Ueber den politischen Theil seiner Mission sind die widersprechendsten Nachrichten im Schwung. Während offiziöse Korrespondenten von Paris versichern, die Verhandlungen bezüglich des Anschlusses an die westliche Allianz nähmen den günstigsten Fortgang, versichern offiziöse Federn von Berlin, Schweden sei niemals mehr entschlossen gewesen, seine Neutralität aufrecht zu erhalten, als gerade jetzt. Bei solchen Widersprüchen wird man freilich an das Wort erinnert, welches den „Wunsch“ den „Vater des Gedankens“ nennt; nichtsdestoweniger dürfte die Berliner Version insofern vor der Pariser sich empfehlen, als es kaum wahrscheinlich ist, daß der Anschluß, wenn er in irgend einer Art zu Stande kommen sollte, sofort bekannt werden, daß also Schweden alsbald seine Neutralität offen aufgeben würde. Vielleicht wird man im Verlauf des ganzen Winters nichts Bestimmtes erfahren. Es ist gewiß, daß der französische General seinen Rückweg über Kopenhagen nimmt. Er wird gegen Ende dieses Monats in Paris zurückwärtet.

Der in Brüssel zur Förderung der russischen Interessen gegründete „Nord“ enthält einige bemerkenswerthe Äußerungen in Betreff des diesjährigen Feldzugs. Nach seiner Ansicht wäre es jetzt ganz am Platze, nochmals zu Friedensunterhandlungen zu schreiten, da die Verbündeten ja Alles erreicht, was sie sich nur irgend vorstellen konnten. „Es ist klar“, so heißt es in dem Artikel u. A., „daß die Allirten zu Wien nur darum alle Konzessionen Rußlands zurückgewiesen haben, weil der Kaiser der Franzosen einen Erfolg für seine Waffen und ein Resultat wünschte, das wenigstens einigermaßen den Kriegskosten entsprechend sei. Dieser Erfolg ist errungen durch die Einnahme von Sebastopol, dieses Resultat erreicht durch den Verlust der russischen Flotte. Ob diese Flotte nun von den Allirten zerstört oder von den Russen versenkt worden, bleibt sich im Grunde ganz gleich; denn wäre sie nicht versenkt, so wäre sie verbrannt worden. Es seien weder die Ursachen, noch die Zwecke des Krieges mehr vorhanden.“

Brüssel, 15. Nov. Die „Kön. Ztg.“ schreibt: Leopold I. beschäftigt sich ohne Unterlaß damit, „nicht als König der Belgier, dem die Neutralität und absolute Zurückhaltung zur Pflicht gemacht ist, sondern als Mitglied der großen europäischen Fürstenfamilie“ (um uns desselben Ausdrucks des Königs zu bedienen) so bald als möglich den Frieden wieder herzustellen. Wie man uns versichert, hat er dem Kaiser Napoleon eine Denkschrift übergeben, die nach den eigenen Aufzeichnungen des Königs von einem ausgezeichneten Publizisten angefertigt ist.

Berlin, 17. Nov. Die „D. A. Ztg.“ will wissen, daß der russische Diplomatentag, den die Gerüchte für Warschau angekündigt hatten, jetzt in Petersburg stattfinden werde. Die russ. Diplomaten hätten gleich nach der Zurückkunft des Kaisers der Einladung, nach Petersburg zu kommen, entgegenzusehen.

Aus dem Norden.

Stockholm, 9. Nov. (Kön. Z.) Gestern hatte General Canrobert, obwohl man glaubte, daß der König diesen Tag der Königin Wittve, die ihren Geburtstag feierte, widmen würde, eine zweite Audienz, an welcher nur der französische Gesandte, v. Lobstein, Theil nahm. Der russische Gesandte hat heute zwei Kuriere aus Petersburg empfangen. Von Osterbotten schreibt man den 15. Okt., daß der Winter in starker Annäherung sei, daß trotzdem aber die Engländer noch nicht von diesem Fahrwasser abgezogen seien, sondern im Gegenheil in der Nähe von Tornea und Uleaborg eine große Masse von Schiffen finnischen Eigenthums wieder aufgebracht hätten.

Stockholm, 12. Nov. Die am 8. nach Trälhafvet bei Warholm aufgekommene englische Dampfschiffe „Harrier“ ging am 10. wieder nach Sandhamn, um ein dort liegendes amerikanisches Fahrzeug zu observiren, welches mit Revolver-Pistolen für russische Rechnung beladen sein soll und, wie man glaubt, bei der ersten passenden Gelegenheit nach Finnland hinüberzufahren beabsichtigt.

Vom Bosphorus.

Marseille, 17. Nov. (Tel. Dep.) Der „Luror“, der so eben eintrifft, bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Nov.: Der englische Dampfer Pacific ist gescheitert. 220 russische Gefangene sind in Konstantinopel eingetroffen. Der Herzog von Newcastle war aus Trapezunt angekommen. Nachrichten aus der Krim besagen, daß die Besorgnis vor einem russischen Angriffe bedeutend abgenommen habe. Die Sardinier erhalten Verproviantirungen. Kinnburn ist besetzt und mit Material und Lebensmitteln neu versehen worden. Berichten aus Asien zufolge ziehen sich die Russen vor Dmer Pascha's Truppen zurück. Die Befestigung Sissiria's ist vollendet.

Marseille, 17. Nov. (Tel. Dep.) Herbad Pascha befehligt den Vortrab der auf Kutais marschirenden Türken. Die auf ihrem Wege befindlichen, durch Regen angeschwellten Flüsse werden mittelst fliegender Brücken überschritten. Dmer Pascha beabsichtigt, sich mit den Circassiern zu vereinigen. — Die bei dem Angriff in Konstantinopel vom 4. Nov. beteiligten Tunesen sind von den türkischen Behörden entwaffnet und in Untersuchung gestellt worden. Die Tunesen, die bei einem zweimaligen Angriffe auf das französische Lazareth 20 Todte und Verwundete hatten, haben in einem entfernt liegenden Orte zwei Krankwärter getödtet und den Schiffsteuermann Blaise durch Säbelhiebe verwundet. Man hat gegründete Hoffnung, daß Leutnant Blaise von seinen Wunden genesen werde. Die türkische Bevölkerung nahm an dem Konflikt keinen Theil und der Großvezier untersagte die von General Farney getroffenen Maßregeln unangeseht.

Konstantinopel, 7. Nov. Am 3. d. ist die englische Legion unter dem Regimentschef Scherer angelangt; die Paschi-Bozuds sind aus den Dardanellen und von Gallipoli nach Schumla aufgedrungen; die von ihnen verlassenen Punkte werden wieder von den Franzosen besetzt werden. In Maslat, Ismid, und Silivria werden Anstalten getroffen um die Kavallerie der Allirten unterzubringen. — Hr. Geoffroy ist definitiv zum Direktor des Telegraphenbureau's zu Konstantinopel ernannt worden. Die Zahl der vom 9. Sept. bis 31. Okt. empfangenen und expedirten Depeschen belief sich im Ganzen auf 377. — Die polnische Legion unter General Jamosky's Kommando (nicht zu verwechseln mit der Kosakenlegion) zieht die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. Die Einreichungen gehen mit erstaunenswerther Schnelligkeit von Statten; schon sind zwei Regimenter leichter Kavallerie errichtet (3000 Pferde), und da diese Legion auch aus Infanterie und Artillerie bestehen wird, und die Zahl ihrer Cadres unbeschränkt ist, so darf es nicht Wunder nehmen, sie auf einen unverhältnismäßig bedeutenden Effektstand anzuwachsen zu sehen. Es heißt sogar, daß der junge Fürst Gartorisky, welcher schon seit einiger Zeit in Paris ist, binnen kurzem 6 bis 8 Infanteriebataillone und eine ganze leichte Kavallerie vor dem Sultan die Revue passiren lassen wird. Beachtenswerth, ja von Bedeutung ist es, daß in dieser Legion nur das slavische Element vertritt ist, da sich nur Slaven einreihen lassen. Ein polnisches Komitee soll die Auszahlung dieser Legion auf sich haben.

Krimm.

Wien, 16. Nov. Nachrichten aus der Krim zufolge sind die sardinischen Verstärkungsstruppen bereits in Balaklava eingetroffen. Ihr Depot befindet sich in Kadisoi, das Hauptquartier aber in Kamara. Die Kavallerie der Allirten wird mit Ausnahme von 3000 Pferden die Tschernaja und Eupatoria erst dann verlassen, wenn sich der Winter eingestellt haben wird. Von der französischen Garde, welche bekanntlich 20,000 Mann zählt, werden nur 3000 Mann nach Frankreich zurückkehren. Die Operationen der Artillerie gegen die Nordseite sollen schon binnen kurzem beginnen; eine Hauptrolle hiebei ist, wie bei Kinnburn, den schwimmenden Batterien zugebach; bereits sind die schweren

Mörser in die Strandbatterien geschafft worden, die englischen Genietruppen arbeiten eifrig an acht Redouten und die Franzosen und Sarden an 18 Batterien.

Wien, 17. Nov. Es verbreitet sich das Gerücht, daß eine telegraphische Meldung aus der Krim eingelaufen sei, nach welcher in den letzten Tagen sich die Franzosen am Plateau an der Tschernaja gegenüber der russischen Aufstellung konzentrirten. Die Depesche läßt es aber im Unklaren, ob diese Zusammenziehung eine aggressive oder defensive Bedeutung habe. Auch die Engländer haben ihre vorwärts geschobenen Posten etwas eingezogen. Dieselbe Depesche meldet aus Eupatoria, 14. Nov., daß die dort befindlichen Truppen ebenfalls in Bereitschaft auf einen bevorstehenden Kampf sind, da man seit dem Besuche des Kaisers Alexander in der Krim eine lebhaftige Bewegung bei der russischen Armee zu bemerken glaubte.

Die Berichte der englischen Blätter aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 3. Nov. Ein russischer Junker, der als Deserteur zu den Allirten gekommen war, und dessen Angaben nicht allzuviel Vertrauen verdienen, wollte mit Bestimmtheit wissen, daß Fürst Gorttschakoff einen großartigen Angriff auf die Stellungen der Allirten beabsichtige, und im Falle einer Niederlage die Krim zu räumen entschlossen sei, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen seien. Die Allirten sind auf ihrer Hut, und arbeiten nebenbei thätig an der Herstellung ihrer Winterquartiere längs der Tschernajalinie.

Aus Kertsch und Jenikale hat „Daily News“ Bericht vom 29. Okt. Die erste Division des anglo-türkischen Kontingents, die dafelbst am 4. Sept. eingetroffen war, hatte mit großem Mangel zu kämpfen, da ihre Ankunft nicht angekündigt gewesen war. (Man wird sich erinnern, daß sie zuerst nach Varna dirigirt, dann nach Eupatoria bestimmt war, um zuletzt plötzlich nach Kertsch geschickt zu werden.) Am 24. kam General Vivian mit seinem Stabe an. Es sind neben einem starken französischen und türkischen Korps gegenwärtig 8000 Mann vom anglo-türkischen Kontingent in Kertsch, Jenikale, und Fort St. Paul beisammen, und die Offiziere wünschen nichts sehnlicher, als bald aktiv verwendet zu werden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 14. Nov. (Tel. Dep.) Dmer Pascha's Armee lagert am linken Ufer des Jngur. In seinem Hauptquartier ist ein Offizier aus Karlsruhe angelangt, der diese Festung am 14. Okt. verlassen hatte. Der Geist der Garnison ist befriedigend. General Murawjew, der seine Kranken nach Tiflis bringen ließ, macht noch keine Miene, die Belagerung aufzuheben. Man will wissen, daß die russische Besatzung von Kutais sich schon, und zwar ohne Kampf, auf Tiflis zurückgezogen habe.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Nov. Nachrichten zufolge, die uns aus Paris zugehen, kann die genaue und vollständige Liste der Auszeichnungen, welche die bairischen Aussteller erhalten, noch nicht sicher aufgestellt werden, indem noch einzelne Reklamationen im Laufe sind. Wir hoffen jedoch, die richtige Liste in Kürze mittheilen zu können. Bekanntlich bleibt die Industrieausstellung wegen des bevorstehenden Besuchs Sr. Maj. des Königs von Sardinien noch bis zum 30. Nov. geöffnet.

Durlach, 18. Nov. Mit Vergnügen entnehmen wir aus Nr. 16. des „Landwirthschaftlichen Zentralblatts“, daß auch in den unteren Landestheilen ein Farrenmarkt errichtet und dazu die bestgeeignete Stadt als der geeignetste Ort erwählt worden ist. Wir erblicken darin einen abermaligen Beweis von der Fürsorge, welche großh. Zentralstelle allen Zweigen der Landwirthschaft und insbesondere der Hebung der Viehzucht unablässig widmet, und können nur wünschen, daß sie durch recht fleißigen Besuch des Marktes von Seite der Verkäufer und Käufer erwiedert werde. Die Stadt Durlach wird Alles aufbieten, was der Frequenz des Marktes förderlich sein kann.

Worzhelm, 18. Nov. Seit einigen Tagen verweilt Sr. Groß. Hoheit der Prinz Karl von Baden auf dem benachbarten Schloß Wauschlott, um in dem nahegelegenen schönen Hagenschiefsorte die herbstlichen Freuden der Jagd zu genießen. — Heute Abend gibt Frln. Marie Laurent vom Hoftheater in Wiesbaden, im Verein mit dem Pianisten Hubert Greis und mehreren Dilettanten, hier ein Konzert.

Heidelberg, im November. (B. Entschl.) Die Preise sämtlicher Handelsgewächse, welche in hiesiger Gegend vielleicht allzu viel gebaut werden, sind so hoch, daß der Landwirth mit der diesjährigen Ernte sehr zufrieden sein kann. Nur der Hopfen macht hievon eine Ausnahme, dessen Preise, wie bekannt, den größten Schwankungen ausgesetzt sind. Derselbe ist in diesem Jahre nach Quantität und Qualität vorzüglich gerathen, er wurde aus Anlaß der hohen Preise in den letzten Jahren mehr angebaut, als räth-

lich war, und so kommt es denn, daß die diesjährige außerordentliche Ergiebigkeit den Hopfenhändlern ein reiches Feld der Spekulation verschafft, allein dem Bauer, der verkaufen muß, nicht viel einträgt. Noch immer ist der Hopfen im Falten und wird gegenwärtig kaum mit 30 fl. per Zentner bezahlt. In dem benachbarten Sandhausen und Walldorf liegen noch mehr als 1600 Ztr. unverkauft; Gleiches ist in Schwegingen und Umgegend der Fall. — Was die Kartoffeln anbelangt, so ist es auffallend, wie gering davon die Zufuhren auf hiesigem Markt sind, während die Märkte der obren Gegend überfüllt werden. Der Preis hat sich darum hier auch höher gestellt, als in allen andern Städten des Landes; man zahlt für das Malter ungefähr 4 fl., wofür aber hiesige Landwirthe nicht einmal loszuschlagen wollen.

Mannheim, 17. Nov. (Fr. Z.) Am 19. d. M. findet hier abermals eine Versammlung der Mitglieder des Komitees zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen statt. Gegenstand der Berathung bildet der Brückenbau in Köln. Wie es scheint, sind die von dem genannten Komitee geschiedenen Schritte nicht ganz ohne Erfolg geblieben, sondern haben eine nicht unwesentliche Abänderung des ursprünglichen Bauplans der Kölner Brücke zur Folge gehabt, ohne daß jedoch die Hauptabsicht, die Vorrichtung zum Deffnen, erreicht worden wäre.

F. Mannheim, 18. Nov. Sie haben in Ihrer letzten Nummer einen kurzen Ueberblick über die reichen Mittel gegeben, welche nach dem Berichte der großh. Armenpolizei-Kommission der Wohlthätigkeitsanstalt der hiesigen Einwohner für die Bedürfnisse verschuldeter und unverschuldeter Armut zur Verfügung stellt. Es waren in jenem Berichte begreiflicher Weise mehrere Vereine nicht verstanden, die, unter besonderer Verwaltung stehend, über die Verwendung ihrer Mittel nur ihren Mitgliedern Rechenschaft geben. So der rein konfessionelle katholische Verein, von welchem der angeführte Bericht debauert, daß er ein Zusammenwirken mit der großh. Armenpolizei-Kommission beharrlich von der Hand weist. So die beiden Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder, die katholische und evangelische, hier und in Käfersthal, welche alljährlich eigene Rechenschaftsberichte über ihr Wirken ablegen, wie wir auch schon in diesen Blättern zu erwähnen Gelegenheit fanden. Was nun die Zahl der hiesigen Armen betrifft, so finden wir in dem erwähnten Berichte, daß im Jahr 1854 nur 120 männliche, 319 weibliche Bewohner der Stadt und 214 Kinder in der Liste der Armen eingeschrieben waren, also im Ganzen 848, oder 1 auf 300 der Einwohnerzahl. Es ist dieses schon an und für sich ein nicht ungünstiges Verhältnis, welches dadurch noch günstiger sich herausstellt, daß man je den Dien Armen als einen hier nicht Heimathberechtigten, sondern durch die Hoffnung größern Lohnes und leichtern Verdienstes hieher Ueberstehenden ansehen darf. Klar ist, daß unter diesen Umständen auch die Anhalten gegen Verarmung von hoher Wichtigkeit sind. Auch ihrer ist in dem genannten Berichte unter den Rubriken: Sparkasse, Handwerkerbank, Gewerbballe, Krankenunterstützung, und Sterbvereine gedacht. Wir werden auf diese in einem andern Berichte zurückzukommen Gelegenheit haben.

Konstanz, 17. Nov. In Nr. 315 der „Allg. Zeitung“ ist ein Korrespondenzartikel, angeblich aus Konstanz, erschienen, in welchem unter der Miene des Wohlwollens und der Freundschaft, nicht um Konstanz zu schaden, sondern um der alten, ehrwürdigen Stadt zu nützen, wie der Artikel sagt, auf verschiedene Mißstände aufmerksam gemacht worden ist. Aus jeder Zeile schaut aber der Pferdesey hervor. Gott bewahre uns vor solchen Freunden! In jenem Artikel sind so viele Uebertreibungen, Entstellungen, und Unwahrheiten enthalten, daß die Gesinnung des Verfassers in Bezug auf die hiesige Stadt nicht zu verkennen ist, besonders wenn man den Verfasser und seine bisherigen Artikel aus Lindau, vom Bodensee u. s. w. kennt, in welcher von Zeit zu Zeit solche Ausfälle wiederholt werden. Vor Allem springt in die Augen, daß der Artikel nicht in Konstanz, sondern in einer andern Stadt am Bodensee, und zwar in Lindau, entstanden ist, und nicht auf unmittelbarer eigener Anschauung, sondern auf Nachrichten vom Hörensagen beruht. Denn hier weiß es Jedermann, daß der Rückgang der Stadt Konstanz nicht erst von den Jahren 1848 und 1849, sondern von viel früher her datirt. Auch der Verfasser jenes Artikels weiß dieses, wenigstens kann er es wissen; denn es ist solches in Schwab's Werk über den Bodensee zu lesen, welches derselbe so viel ausbeutet. Was das Benehmen des hiesigen Polizei- und Zollpersonals betrifft, so sagt der Korrespondent, daß in Lindau, Friedrichshafen, und Bregenz die Paß- und Zollkontrolle mit viel mehr Humanität gehandhabt werden, als in Konstanz, besonders auch von den unteren Beamten, daß dies Alles am Bodensee bekannt sei, und daß die Furcht vor Paß- und Zollverationen die Fremden scharfweise verschende. Ist letzteres wirklich der Fall, so hat die Stadt Konstanz Dies hauptsächlich dem guten Freunde in Lindau zu verdanken, welcher von Zeit zu Zeit in Artikeln aus Lindau, vom Bodensee u. s. w. derartige Nachrichten in die Welt hinausgeschickt. Uebrigens ist es Thatsache, daß in Konstanz mehr Fremde (Engländer, Franzosen, Schweizer u. s. w.) sich ständig aufhalten, als in den anderen Städten am Bodensee. Es müssen daher die Paß- und Zollverationen doch nicht so unerträglich sein, als sie geschildert werden. Auch hat das hiesige, sowie überhaupt das badische Polizei- und Zollpersonale durch sein Betragen noch keine Veranlassung dazu gegeben, daß eine höhere Verordnung ergehen mußte, sich gegen die Reisenden anständiger und höflicher zu benehmen, wie eine solche Verordnung im letzten Sommer für das Zollpersonal in Bayern ergangen ist. Und bei Bekanntmachung dieser Verordnung fügten mehrere Schweizer Blätter hinzu, es hätte Nichts geschadet, wenn die gleiche Verordnung auch für das bayrische Zollpersonal erlassen worden wäre. Was die weiteren, in jenem Blatte erwähnten Mißstände betrifft, so bemerken wir kurz Folgendes: Wir Konstanzger wissen ganz gut, wo uns der Schuß drückt. Wir

wissen auch, wohin wir uns zu wenden haben, um Abhilfe zu erwirken, so weit Dies nach den jetzigen Verhältnissen und Umständen möglich ist. Wir brauchen keinen Rath aus Lindau dazu. Und daß durch solche Zeitungsartikel, wie die mehrerwähnten aus Lindau, eher geschadet als genützt wird, muß Jedermann einleuchten. Wir wünschen daher ein für allemal, daß man uns damit nicht weiter behellige. Schließlich können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, wie man sich nicht nur am Bodensee, sondern auch in ferneren Gegenden mit Recht darüber wundert, daß ein so angesehener Blatt, wie die „Allg. Ztg.“, derartigen Ausfällen gegen eine unschuldige Stadt, und solchen Klatschereien die Spalten öffnen mag, welche jedes Schweizerblatt aufzunehmen gewiß Anstand nehmen würde. Verbum sat.

Erlangen, 15. Nov. Der Professor der Theologie an hiesiger Universität, Dr. v. Hofmann, hat einen höchst ehrenvollen Ruf an die Universität Leipzig mit Uneigennützigkeit abgelehnt und ist deshalb von Sr. Maj. dem König mit dem Verdienstorden der bayerischen Krone ausgezeichnet worden.

Köln, 16. Nov. (R. Z.) So eben sind die seit gestern gepflogenen Verhandlungen der korrekzionellen Appellkammer des Landgerichts wegen der Verbungen für die englische Fremdenlegation beendet worden. Die Appellkammer hat die Berufung des Oeffentlichen Ministeriums in Bezug auf die Beschuldigten Konful Curtis und Konsulatssekretär Kray angenommen und Ersteren, der in erster Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt war, zu sechs Monaten, und Letzteren zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Hannover, 16. Nov. Die Abgeordnetenwahlen im Königreich werden wahrscheinlich auf den 12. Dez. anberaumt werden. Doch ist noch die Frage, ob die Kammern nicht erst im neuen Jahr zusammentreten.

Osnabrück, 13. Nov. (Wef.-Z.) Hier sind politische Untersuchungen eingeleitet und zwar wegen der bekannten Bauerisch-vorsteher-Petition an den König, betreffend die Verfassungsangelegenheit; es soll ermittelt werden, wer dieselbe der „Osnabrücker Ztg.“ eingekauft.

Deßau, 16. Nov. (Magd. Ztg.) Die Landesbank hat die Vermehrung ihres Stammkapitals von 2½ auf 4 Mill. Thlr. beschlossen. Es werden demgemäß 15,000 Stück neue Aktien à 100 Thlr. emittirt werden. — Die Staatskassenscheine werden nach und nach eingezogen und dafür 100,000 Stück à 10 Thlr. in Umlauf gesetzt werden.

Berlin, 17. Nov. (Fr. P.-Ztg.) Ueber die Verhaftungen in Potsdam und die ihnen vorangegangenen Dingen gehen nur vage Gerüchte. Die Verhaftung der Bediente des Hrn. Kabinetbrauers Niebuhr und des Generaladjutanten v. Gerlach bestätigt sich. Es heißt, daß ein schon sehr bejahrter Einwohner der Stadt der Zwischenträger zwischen jenen Dienern und London gewesen sei in Betreff entwendeter Briefe, die indess keineswegs einen so hohen Ursprung gehabt haben sollen, wie die Fama ihnen zuschreiben will.

Berlin, 17. Nov. (Fr. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen traf heute hier ein, und wurde auf dem Bahnhof von dem General v. Wrangel im Namen des Königs begrüßt. Bald darauf traf der König selbst ein und fuhr mit seinem erlauchten Gast nach Charlottenburg, wo sich zur Zeit das kön. Hoflager befindet. — Bei den Nachwahlen zum Hause der Abgeordneten wurden ferner gewählt: Im 4. Mindener Wahlbezirk: der Kreisrichter Evers zu Paderborn. Im 5. Düsseldorf Wahlbezirk: der Deponom H. Scholten aus Ward bei Xanten. Im 5. Potsdamer Wahlbezirk: der Bürgermeister Bullrich in Charlottenburg. In Hagen: Bergwerksbesitzer K. Berger in Witten und Landrath Pilgrim in Bochum. — H. H. H. der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm werden in etwa 14 Tagen sich nach Koblenz begeben, wo am 3. Dez. das Geburtsfest der Prinzessin Luise Kön. Hoheit gefeiert wird. — An die Stelle des verstorbenen Generalmajors Engels ist der Kommandeur der 15. Kavaleriebrigade, Generalmajor v. Gansauge, zum Kommandanten von Köln ernannt worden. — Wie man der „N. D. Z.“ meldet, hätte der f. k. Rittmeister Fürst Salm, ein Sohn des Reichsraths Fürsten Salm, welcher den in verschiedenen Blättern kürzlich gemeldeten ärgerlichen Austritt mit einem Subenten in Lemberg hatte, seinen Rang in Folge einer Erklärung des Offiziercorps quittirt.

Berlin, 18. Nov. (Pr. C.) Auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni v. J., die Deklaration der Verfassungsurkunde in Bezug auf die Rechte der mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen betreffend, sind unterm 12. d. M. zwei Verordnungen ergangen, welche die Erledigung der hier einschlagenden Fragen um ein Bedeutendes fördern. In der einen Verordnung wird der privilegierte Gerichtsstand für die mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen, resp. deren Angehörige wieder hergestellt und sind die deshalb nöthigen Verfügungen getroffen. Die zweite Verordnung betrifft die Ausführung der in Folge des oben angezogenen Gesetzes zur Herstellung des bundesrechtlich gewährleisteten Rechtszustandes der vormalig reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen erforderlichen weitem Maßregeln. Die betreffenden Personen werden darin nochmals ausdrücklich in alle Rechte und Vorzüge wieder eingesetzt, die sie bis zum 1. Jan. 1848 genossen.

Wien, 17. Nov. Da die Beförderung des Gesundheitszustandes Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Max ununterbrochen fortschreitet, so ist die bisherige regelmäßige Telegraphirung der diesfälligen Bülletinsnachrichten abgebrochen worden. — Frhr. v. Profesch, welcher hier beinahe täglich mit dem Grafen Wul konsultirt und auch schon mehrere Zusammenkünfte mit dem fröhlichen kais. Internuntius Baron Brud hatte, wird in der nächsten Woche von hier abreisen. — Die hier anwesenden Würdenträger des lombardisch-venetianischen Königreichs, Dr. Statthalter v. Burget, Graf Thun, und F. Z. M. Graf Freitag, werden

im Laufe der nächsten Woche sich auf ihre Posten zurückgeben.

Italien.

Rom, 8. Nov. In dem am 3. d. abgehaltenen geheimen Konsistorium hielt Sr. Heil. der P. P. über das Konkordat folgende Allocution an das versammelte Kardinalskollegium:

Ehrwürdige Brüder! Dasjenige, was Wir nach Unserer apostolischen Fürsorge für die gesammte P. P. und Unserer väterlichen Liebe gegen die dem kaiserl. königl. österreichischen Hause unterworfenen Völker seit dem ersten Anfange Unserer päpstlichen Regierung mit allem Eifer zu erlangen gestrebt und auf's lebhafteste gewünscht haben, nämlich: daß es uns gegönnt sein möchte, für die Angelegenheiten und Bedürfnisse Unserer heiligsten Religion in jenem so weit ausgebreiteten Kaiserthume zu sorgen, das ist zu Unserer großen Freude durch die besondere Huld des gnadenreichen, allmächtigen Gottes und die ausgezeichnete Frömmigkeit Unserer theuersten Sohnes in Christo, Franz Joseph, Kaisers von Oesterreich, Uns verliehen worden. Denn dieser gottesfürchtige Herrscher hat, sobald Er die Herrschaft des Reiches seiner Ahnen antrat, indem Er Unsere und Unserer Vorgänger gerechte Wünsche mit größter Bereitwilligkeit berücksichtigte und sehr wohl erkannte, daß von unserer göttlichen Religion und ihrer heilbringenden Lehre die wahre Glückseligkeit, Wohlfahrt und Ruhe der Völker abhänge, nichts für wichtiger gehalten, als in Seinem großen Reiche die Freiheit der Kirche zum höchsten Ruhme Seines Namens und zum Frohlocken aller Gutgesinnten herzustellen und zu beschützen. Indem Er hierauf Unserem Bemühen mit thätigem Entgegenkommen und ganz mit dem Herzen eines Sohnes immer mehr entsprach, richtete Er an Uns das dringende Ersuchen, mit Ihm eine Vereinbarung einzugehen, durch welche Er die kirchlichen Angelegenheiten Seines Reiches zu ordnen und für das geistliche Wohl jener Völker kraft Unserer apostolischen Autorität wirksamer zu sorgen vermögen würde. Ihr selbst, ehrwürdige Brüder, erkannte wohl, mit welcher Innigkeit der Freude Wir dieses Verlangen Sr. Kais. und Apostolischen Majestät aufnahmen, welches gewiß alles Lobes würdig ist und während es Unseren und Unserer Vorgänger Wünschen und Bestrebungen vollkommen entspricht, zugleich deutlich zeigt, welcher Eifer für die Religion diesen vortrefflichen Herrscher umgabte. Ohne Säumnis haben Wir daher alle Unsere Bemühungen und Gedanken darauf gerichtet, ein so heilbringendes Werk zu vollenden, und unter Gottes gnädigem Schutze haben Wir die gewünschte Uebereinkunft mit eben diesem Unseren geliebtesten Sohne in Christo geschlossen.

Es werden nun die beiderseitigen Bevollmächtigten namhaft gemacht, durch die das Konkordat unterzeichnet wurde, worauf es heißt:

Wir können nicht umhin, laut und offen in dieser Exzer hochansehnlichen Versammlung mit Euch die überaus große Freude zu theilen, die Wir über dieses so glückliche Ereignis fühlen, da es uns vergönnt war, Das selbsten, was am wichtigsten ist, um in jenem weiten Reiche sowohl die Würde, das Ansehen, die Lehre und die Rechte der katholischen Kirche und dieses heil. Stuhles aufrecht zu halten, als auch das geistliche Wohl jener Völker täglich mehr zu heben und zu fördern.

Darauf legte der P. P. den Inhalt des Konkordates umständlich dar und schloß mit folgenden Worten:

Dies sind die vornehmsten Punkte dieses jüngling Vertrages, welche Wir Euch, ehrwürdige Brüder, hier in Kürze mitgetheilt haben; wobei Wir zugleich Unsern innigsten Dank dem Vater der Barmherzigkeit darbringen, dem Gott alles Kreuzes, welcher Unserem geliebtesten Sohne in Christo, Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, ein weises und einsichtsvolles Herz gegeben hat. Zu Ihm, dem allmächtigen Herrn, senden Wir durch die Verdienste seiner heiligsten Mutter, die vor jedem Mangel der Erblünder ist bewahrt worden, und aller seligen Himmelsbürger, deren Fest Wir so eben in Einer und derselben freudigen Feier begangen haben, bemüht Unser Flehen empor, daß Er von dem Bereiche der Kirche alle Irthümer und Trübsale abwende und den ihm dienenden christlichen Volke aller Orten baldreich immer größere Gnaben verleihe wolle! Der Ton dieses Aktenstückes ist so bezeichnend, daß es für sich selbst spricht.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Gestern fand das erste Konzert unter H. Berlioz' Leitung in dem Industrieausstellungspalaste statt. Am meisten Beifall erntete das Gebet aus Moses und die Ouverture zum Freischütz. Weniger gelungen als lärmend waren die Berlioz'schen Produktionen. 30,000 Menschen ungefähr waren versammelt. Heute ist musikalische Produktion sämmtlicher Regimentsmusik in demselben Lokale. — Der Kaiser, die Kaiserin, und der Herzog von Cambridge besuchten heute die Wasserleitungen von Marly, von wo sie sich nach Neuil begeben sollten, um das Grab der Königin Hortense und das dortige Verwundeten-depot zu besichtigen. — Vom 15. dieses Monats an sind in den Reglements und dem Tarife der internationalen telegraphischen Korrespondenz — in so weit es die über die belgische, preussische, bayrische, und badische Grenze beförderten Depeschen betrifft — folgende Abänderungen eingetreten: 1) Die Angabe des Ursprungsortes und des Datums wird nicht mehr gefordert. 2) Die Adresse, bis zu 5 Worten, wird nicht mehr berechnet. Was über 5 Worte ist, wird dem Texte der Depesche beigezählt. 3) Für eine verlangte und vorausbezahlte Antwort wird nur halbe Taxe entrichtet, wenn diese Antwort, die 5 Worte der Adresse ausschließlich, 10 Worte nicht übersteigt. 4) Der Absender einer Depesche kann verlangen, daß die Identität am Bestimmungsorte bescheinigt werde; hierfür ist, über die Taxe, eine Gebühr von 1 Fr. 25 Ct. zu bezahlen. Diese Bescheinigungen werden übrigens nur auf Grund authentischer Dokumente ertheilt. 5) Für Nachdepeschen wird, auf allen Strecken, wo Nachdienst besteht, eine höhere Taxe nicht bezahlt. Solche Nachdienste sind in allen größern Städten und Handelsplätzen eingerichtet. — Die Pariser Metzger werden in Ausübung ihres Gewerbes genaue Aufsicht überwacht und gegen die widerrechtlichen strengen eingeschritten. So wurden vom 8. bis 14. November von der Polizei mit Gefängnis und Geldbuße bestraft:

